

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM., im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,30 RM., bei Vorbestellung gebührt. Einzelnummern 10 Pf. wöchentlich. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Abonnenten und Anzeigenkunden zu jeder Zeit Änderungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen behält kein Anspruch auf Verlegung. Einrückung oder Änderung des Bezugspreises. — Wilsdruff eingetragener Schiedsrichter folgt nur, wenn Porto beiliegt.

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Normzeile 20 Rpf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die 3-spaltige Reklamazeile im täglichen Teil 1 Reichsmark. Nachwillensgebühr 20 Reichspfennig. Sonntags- und Feiertagsanzeigen 50% Zuschlag. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Anzeigen für die Reichshauptstadt Berlin, wenn der Betrag durch Fernpost übermittelte Anzeigen übermitteln wir keine Garantie. Ueber Abzahlungsrückstellungen, wenn der Betrag durch Fernpost eingezogen werden muß oder bei Kulturangelegenheiten in Konkurrenz gestellt. Anzeigen nehmen die Verwaltungen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 106 — 89. Jahrgang Telegr.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 8. Mai 1930

Am Beobachtungsstand.

Ein recht rauhes „Mallästert“ weht über die Gefühle der deutschen Innenpolitik und wirbelt dort hohe Staubwolken auf; man bekommt ordentlich das Niesen, wenn man ein bisschen näher herangeht. Selbst den pfiffigsten politischen Propheten ist's unmöglich, zu sagen, was nun eigentlich werden, wer recht behalten wird. Auf der einen Seite stößt die Sozialdemokratie im Reichstag immer schärfer gegen die Regierung vor, benützt die Gelegenheit der Staatsberatung zu heftigen Angriffen, auch zu entscheidenden Vorschlägen, die die Ausgaben zunächst einmal des Reichs erbeblich kürzen sollen, — und auf der anderen Seite findet die Regierung bei den Parteien, von denen sie in den Sattel gesetzt wurde, eine nur matten Unterstützung oder gar ziemlich unverhohlenen Widerspruch. Wegen des Reichsrats ist es schon jetzt zu sehr unzweideutigen Erklärungen gekommen und das dürfte erst der Auftakt zu den „kommenden Dingen“ werden. Denn das Kabinett Brüning ist, parlamentarisch gesehen, eben nur sozusagen auf Flugland gebaut. In der demokratischen Partei, also auf dem linken Flügel der „Reichsregierung“, sind die Debatten über die künftige politische Haltung ebenso umfangreich wie auf dem rechten. Und was dazwischenliegt an Parteien und rechten, rückt und rückt gleichfalls hin und her. Da läßt man zweifelsfrei die Finger von jeglichem Prophezeien über das Aussehen dieser Zukunft, über die Aussichten bzw. das Schicksal des Reichstages.

Die Regierung freilich arbeitet auf weitere Sicht und — muß es auch tun, wenn sie lebt an die Ausarbeitung, vor allem aber an eine sichere finanzielle Fundamentierung des Ostprogramms wirklich herangeht. Man mußte sich dabei natürlich an die Möglichkeiten halten, die als Grenzen von der Lage der Reichsfinanzen gesetzt sind. Und diese Grenzen sind beträchtlich enger gezogen, als allzu früh erweckte Hoffnungen dies glauben ließen. Trotzdem bleibt das Programm umfangreich genug, läßt sich auch heute noch nicht sagen, wie weit allein der kreditpolitische Teil, also vor allem die Umschuldungs- bzw. Restbefestigungsaktion, gehen wird und gehen kann. Das muß sich natürlich auch nach der Höhe der zur Verfügung stehenden oder gestellten Mittel richten; vielleicht wird man hierbei auch die bekannten Hilfsvorschlüsse der deutschen Industrie wieder hervorziehen und für die Landwirtschaft nutzbar machen können. Denn an staatlichen Mitteln — die nicht eine neue Belastung der Ausgaben des Reichs darstellten würden — hat man für 1930 nur rund 100 Millionen zur Hand. Weil man aber nun gar nicht weiß, inwieweit die spätere Entwicklung der Reichsfinanzen die Flüssigmachung noch größerer Mittel ermbglichen wird, man die Schwierigkeiten aber in Rechnung stellen muß, so scheint innerhalb der Regierung vorläufig eine Einigung über den zeitlichen, den lokalen und den materiellen Umfang des Ostprogramms noch gar nicht hergestellt, die Finge, Vorschläge, Pläne scheinen erst noch hart im Werden zu sein.

Hoffentlich redet man nicht inzwischen alles und jedes tot! So etwas ist heutzutage im Zeitalter der politischen Vielrederei durchaus nicht ausgeschlossen. So hat sich z. B. der preussische Ministerpräsident darüber beschwert, daß im Laufe des Jahres 1929 die Herren Abgeordneten „feines“ Landtags nicht weniger als 1400 Stück der mehr, meist minder berühmten „kleinen Anfragen“ an die Regierung gerichtet haben. Diese nun derart mißbräuchliche Einrichtung stammt aus dem englischen Parlamentsgebrauch. Aber dort war sie ein auf dem Boden langer Entwicklung und Erfahrung ausgewachsener Brauch. „Nur nichts Schriftliches!“ Sondern eine wirklich „kleine“, nur mündlich gestellte Frage, die in kurzer, knapper, oft witziger Form, in Rede- und Antwortspiel behandelt wurde. Die bisweilen sogar von der Regierung bei der Opposition bestellt war und damit Gelegenheit geben sollte, in wichtigsten außen- oder innenpolitischen Angelegenheiten kurze Gelegenheit zur Kennzeichnung der Regierungsaufsichten und -absichten zu geben. Bei uns ist das zwar nicht im Reichstag, wohl aber in den Landtagen etwas ganz anderes geworden, vor allem zu einem Kampfmittel der Opposition, das nach außen hin bisweilen nur agitatorisch wirken soll. Gewiß ist das ein Recht, aber ob es immer ein „gutes“ ist, wird vielfach bezweifelt. Sehr oft muß die „angefragte“ Regierung erklären, daß eine Beantwortung nur Arbeiten der Behörden von unmöglichstem Ausmaß verursachen würde und in gar keinem Verhältnis zu dem angestrebten Nutzen der Auffklärung stünde. Von Schlimmerem soll noch gar nicht geredet werden; so, wenn z. B. der rein parteiagitatorische Zweck sozusagen gleich aus den ersten Worten der Anfrage hervorleuchtet. Das mag man in den Ausschüssen des „Hohen Hauses“ erledigen und von hier aus, wenn man durchaus will, die Gelegenheit parteiagitatorisch auszunützen. Aber niemand wird bestreiten können, daß der Verwaltungsapparat heute schon mit Überflüssigkeiten mehr als nur überlastet ist; man soll deswegen ihm nicht noch mehr an diesen Mißbräuchen aufladen.

Baldige Hilfe für den Osten

Denkschrift über das Ostprogramm.

Das Reichskabinett beschäftigt sich gegenwärtig mit dem angekündigten Osthilfegesetz. Es soll dabei Einverständnis herrschen darüber, das gesamte Osthilfeprogramm noch vor der Sommerpause des Reichstages von diesem erledigen zu lassen. Mit der Bearbeitung der Einzelheiten ist bereits begonnen worden. Es ist jedoch nicht damit zu rechnen, daß vor nächster Woche die endgültigen Vorlagen fertiggestellt sein werden. Eine Teilung in ein Sofortprogramm und ein Gesamtprogramm könnte — unbeschadet der Erledigung auch des Gesamtprogramms noch vor der Sommerpause des Reichstages — in Betracht kommen, wenn aus technischen Gründen der sorgfältigeren Vorbereitung einzelne Teile nicht sofort abschließend geklärt werden können.

Den Vorlagen, die dem Kabinett zugegangen sind, ist eine ausführliche Denkschrift zur Begründung beigegeben. Nach den Anforderungen der einzelnen beteiligten Ressorts würden sich die Gesamtkosten im Laufe von fünf Jahren auf fast 700 Millionen Mark stellen, und zwar werden verlangt 200 Millionen für langfristige Bürgschaften für die Beleihung landwirtschaftlicher Grundstücke, 300 Millionen für den Umschuldungsprozeß, 130 Millionen für Eisenbahneubauten und sonstige Verkehrsmagnahmen. Darüber hinaus erhebliche Beträge für gewerbliche, soziale und kulturelle Zwecke. Neben einem Rahmengesetz sind sechs Einzelgesetze vorgelesen.

Ueber 100 Millionen schon 1930.

Die Angaben über das, was schon 1930 aufgewendet werden soll, schwanken noch einigermaßen. Jedoch stimmen im großen und ganzen die Mittelungen insofern überein, als etwa 100 bis 120 Millionen in Betracht zu

ziehen sind. Dieser Betrag ist bereits mit 51 Millionen in den Reichshaushalt eingeseht. Der Rest soll aufgebracht werden in Höhe von 30—40 Millionen aus dem Verkauf oder der hypothekarischen Beleihung von Reichsgrundstücken im ehemaligen besetzten Gebiet, 20 Millionen aus dem Referendums der Bank für Industrie-Obligations, der Rest aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge, die auch bisher schon vielfach für Siedlungszwecke in Anspruch genommen wurde.

Einzelne sofortige Magnahmen.

Von den im Reichsetat 1930 enthaltenen 51 Millionen ist über eine Summe von 20 Millionen bereits verfügt. Von den übrigen Mitteln sowie bei 75 Millionen neuer Mittel sollen die folgenden Beträge ausgeworfen werden: 6 Millionen für Zinsverbilligung usw., 30 Millionen für die Lastenentlastung, d. h. für Ermäßigung oder Erlaß der Grundvermögenssteuer, der Gewerbesteuer, für Frachtenverbilligung und ähnliches, 50 Millionen für die Sicherung gefährdeter landwirtschaftlicher Betriebe, 10 Millionen für gewerbliche, soziale und kulturelle Zwecke.

Grundsätzliche Einigung im Reichskabinett

Das Reichskabinett setzte unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning und in Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten Lutzer die Erörterung über das Osthilfegesetz fort.

Die Beratungen führten zu einer grundsätzlichen Einigung, auf Grund deren die endgültigen Gesetzentwürfe von Ressorts unter Führung des Reichsministeriums des Innern in den nächsten Tagen vorgelegt werden sollen. Das Reichskabinett wird alsdann am nächsten Mittwoch über die endgültige Gestaltung des Gesamtprogramms Beschluß fassen.

Schied sucht Minister.

Letzte Schwierigkeiten.

Man war am Montag abend sehr gewiß, daß am nächsten Tage die Ministerpräsidentenwahl im Landtag glatt verlaufen würde, und man wußte auch, daß der bisherige Innenminister Richter gewählt werden würde. Seine Hand hätte freilich niemand dafür ins Feuer zu legen gewagt, denn man ist während sächsischer Regierungskrisen allzusehr an Überraschungen gewöhnt. Und sie sind auch diesmal wieder nicht ausgeblieben. Kurz vor der Plenarsitzung am Dienstag sah es sogar noch einmal ganz so aus, als würde die Ministerpräsidentenwahl wieder nicht zustande kommen und als bliebe nichts als die Landtagsauflösung übrig. Und dieses Gespenst droht auch jetzt noch, obwohl der Ministerpräsident endlich da ist.

Nicht Richter, sondern der Präsident des Staatsrechnungshofes Schied ist es geworden, nicht mit der Mehrheit aller im Landtag vorhandenen Stimmen, die 49 beträgt, sondern nur mit 46 Stimmen, da die Nationalsozialisten weiße Zettel abgaben. Obgleich sie eben noch den Erfolg erreicht hatten, daß nicht Richter, den die Demokraten und Sozialisten vorgeschlagen hatten, sondern Schied präsentiert wurde. Der Ministerpräsident gestaltete ihnen schon, nicht aber sind sie einverstanden mit der Art, in der er sein Kabinett zusammenstellen soll. Man weiß ja: ein „unpolitisches“ Kabinett soll es werden, und es soll so unpolitisch sein, daß die in Frage stehenden Beamten von den Parteien möglichst gar nichts wissen, jedenfalls nicht selbst Politiker sein sollen.

Den Nationalsozialisten ist es freilich gelungen, in diese Wunschfront Bresche zu legen, indem sie die Wahl Schieds durchsetzten. Schied nämlich ist Mitglied des Vorstandes der Deutschen Volkspartei in Dresden, wenn er auch niemals als solches irgendwie herorgetreten ist. Zu einer Partei gehört er aber eben doch. Und das kann man auch allerdings wirklich nicht als „Mangel“ bezeichnen: wer ist denn heute tatsächlich noch völlig „unpolitisch“? Man hat sich also damit abgefunden, will aber nun erst recht Minister haben, die keiner Partei angehören. Da stellen die Nationalsozialisten erneut ihre Forderung: Die alten Minister sollen wiederkommen, d. h. vor allem Dr. Brüning und Dr. Krug v. Nidda. Auch diese Forderung ist sicherlich nicht leicht von der Hand zu weisen, denn beide sind alte, als solche höchst bewährte Beamte, die auch als Minister niemals die Parteinteressen vor die sachlichen Interessen gestellt haben. Nur Beamte, ohne jegliche parteimäßige Bindung, sind der Innenminister Richter und der Justizminister Dr. Mansfeld. Darüber, daß sie bleiben sollen, besteht nirgends die geringste Meinungsverschiedenheit. Sehr schwierig aber liegen die Verhältnisse beim letzten der jetzigen Minister, dem Finanzminister Weber, der nur als Vertreter der Wirtschaftspartei in sein Amt gekommen ist. Ihn sucht natürlich besonders die Wirtschaftspartei zu halten, während sich die anderen Parteien an ihm „desinteressieren“ und es am liebsten hätten, wenn der

Ministerialdirektor im Finanzministerium, der „wirkliche Finanzminister“ seit langen Jahren, Dr. Hedrich, an Webers Stelle träte.

Was soll werden? Niemand will jetzt nachgeben, — aber man denkt wohl daran, daß man Zeit zum Verhandeln hat, denn die nächste Landtagsitzung wird ja erst am Dienstag stattfinden. Die Nationalsozialisten drohen am lautesten: sie sagen, wenn ihnen Schieds Kabinett nicht gefiele, dann würden sie eben für die Auflösungsanträge stimmen. Also geht das Gespenst der Neuwahlen immer noch um ... Aber niemand erschrickt vor ihm. Man hat jetzt gesehen, daß keine Partei Lust zu Neuwahlen hat, und man vertraut daher überall darauf, daß man sich schon noch einigen wird. Daß auch nichts anderes im Volksinteresse liegt, braucht nicht besonders dargelegt zu werden.

Neuregelung der Einfuhrscheine.

Die Sperrermächtigung des Finanzministers.

Durch Verordnung wird bei Roggen, Hafer und im Inland erzeugter Gerste mit einem Vorkolltergewicht von mehr als 67 Kilogramm der Wertbestimmung des Einfuhrscheins ein Betrag von 9 Reichsmark zugrunde gelegt. Bei lebendigen Schweinen wird der Wertbestimmung des Einfuhrscheins ein Betrag von 27 Reichsmark, bei Schweinefleisch ein Betrag von 36 Reichsmark, bei Schweinehäuten ein Betrag von 48 Reichsmark zugrunde gelegt.

Bei der Ausfuhr von Rindfleisch und Schafes sowie von Minderfleisch und Schaffleisch werden Einfuhrscheine neu eingeführt.

Entsprechend der Bestimmung des Gesetzes über Zolländerungen vom 15. April 1930, wonach die Belastung der Reichskasse durch Einfuhrscheine nicht höher als im letzten Rechnungsjahre sein darf, ist der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, die Ausstellung von Einfuhrscheinen bei der Ausfuhr von Roggen, Roggenschrot und Hafer mit einwöchiger Frist zu sperren.

Einigung über die Tributanzleihe

Paris, 7. Mai. Die in Paris tagenden Vertreter der B3, sowie der Schatzämter der Gläubigerstaaten und des deutschen Finanzministeriums haben die Beschlüsse der Bankierkonferenz am Mittwoch angenommen. Die Young-Obligations werden demnach zu 5% vom Hundert verzinst und vermutlich zu 2 v. H. unter Pari, d. h. zu 98 v. H. aufgelegt. Die Anleihebestände, denen die Halbjahreszinscheine angefügt sind, sollen im Laufe von 35 Jahren getilgt werden. Die Verteilung unter den an der Zeichnung beteiligten Mächten wird in der bereits bekannten Weise erfolgen. Die B3 soll für ihre bankmäßige Vermittlungstätigkeit, die sie im Auftrage der einzelnen Regierungen ausübt, eine Vergütung von 1/10 v. H. erhalten. Man nimmt an, daß die B3 ihre Tätigkeit bereits am 15. Mai aufnehmen wird.

Völkerbundtagung am 12. Mai.

Abklärung und Panuropa.

Am nächsten Montag beginnt in Genf die diesmalige Tagung des Völkerbundes. Der englische Minister Henderson trifft auf der Reise nach Genf in Paris ein und wird dort eine Zusammenkunft mit dem französischen Außenminister Briand haben. Dabei wollen die beiden Politiker sich, wie man hört, über das in Genf zur Debatte stehende Abrüstungsproblem unterhalten, ferner über den von Briand angeforderten Fragebogen über die Paneuropaidée.

Briand reist am kommenden Sonntag nach Genf, um die Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch mit den Staatsmännern der anderen Länder, darunter auch mit Reichsaußenminister Dr. Curtius zu benutzen.

Schwere Unruhen in Delhi

London, 7. Mai. Ueber die gestrigen Vorgänge in Delhi wird von der britischen Verwaltung in Simla eine amtliche Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: Eine Abteilung Polizei, die auf einem Lastkraftwagen befördert wurde, geriet in eine große Menschenmenge. Sie wurde mit einem Hagel von Steinen beworfen. Ein Beamter wurde von dem Mob durch die Straßen verfolgt. Truppen und Panzerwagen wurden daraufhin eingesetzt. Die im Laufe der Kämpfe eingetretenen Verluste wurden auf insgesamt 300 beziffert. Die Unruhen begannen, als Arbeiter den Versuch machten, vor einem Regierungsgebäude Streikposten aufzustellen. Der Stellvertreter des Polizeichefs wurde gleichfalls von einer großen Menschenmenge angegriffen, aber durch Polizeiverstärkungen befreit. Später wurden drei Wagen mit Polizei angegriffen. Die beiden ersten Wagen konnten sich durchschlagen, die Mannschaft des dritten Wagens wurde von der Menge umzingelt. Ein Versuch, die eingeschlossenen Polizisten zu befreien, mißlang zuerst, worauf eine starke Polizeieinheit Soldaten auf die Menge abgab. Auf Seiten der Polizei waren 6 Verletzte zu verzeichnen. Wie viel Tote sich unter den mit 300 Personen besetzten Verlusten auf indischer Seite befanden, wird in dem amtlichen Bericht noch nicht angegeben.

Von der Saar.

Die deutsch-französischen Verhandlungen. Zu der Vorstandssitzung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Saargebiet zu Saarbrücken erstattete der Generalsekretär Bericht über den Stand der Pariser Saarverhandlungen. Er teilte mit, daß der bisherige Verlauf der Verhandlungen noch keine Anhaltspunkte ergeben habe. Eine große Belastung erfährt das Saargebiet durch den auf einem großen Teil seines Verbrauches lastenden Zoll. Falls die bis jetzt noch niedrigen französischen Preise auf Weltmarkthöhe steigen würden, laufe das Saargebiet Gefahr, nicht nur teurer als Frankreich, sondern auch teurer als das übrige Deutschland zu werden.

Benachteiligung der reichsdeutschen Arbeitnehmer.

Der Landrat stellt eine Vollstreckung ab, in deren Verlauf Kritik an den Maßnahmen der Regierungskommission geübt wurde, nach denen reichsdeutsche Arbeitnehmer vom lazarischen Arbeitsmarkt möglichst ferngehalten werden sollen. Man sieht sogar Landjäger von Betrieb zu Betrieb, die die beschäftigten Nichtsaarländer festzuhalten und die Aufwörung zu deren Entlassung zu überbringen haben. Wertminderungsweise scheine die Regierungskommission unter den Ausländern nur Reichsdeutsche zu verstehen, da sie die Anwesenheit von Arbeitern aus anderen Staaten begünstige. Ferner scheine die Regierungskommission mit ihren Maßnahmen die Absicht zu verfolgen, zwischen den Saarländern und den übrigen Reichsdeutschen einen künstlichen Gegensatz zu schaffen.

Anwetter über Berlin

Berlin, 7. Mai. Das Anwetter, das am Mittwochmorgen über Groß-Berlin und seiner weiteren Umgebung getobt hat, war eines der schwersten seit langen Jahren. Nicht nur in der Stadt selbst, sondern auch in den Vororten haben zahlreiche

Blitzschläge nicht unbeträchtlichen Schaden angerichtet. Der Hagel hat die Baumbäume rund um Berlin nicht unerheblich geschädigt. In der Horkstraße und am Schöneberger Ufer im Südwesten der Stadt war jeder Verkehr infolge der Ueberschwemmung über eine Stunde unterbrochen. Hier stand das Wasser unter den Reichsbahn-Unterführungen etwa 1 1/2 Meter hoch. Die Wassermassen drangen in die Motoren der Straßenbahn ein, so daß Kurzschlußgefahr bestand. Die Feuerwehr hatte Großlampen, An-auslöschlöcher in allen Stadtteilen die Signale der Lastzüge, die in erster Linie zum Anpumpen von Kellern zur Hilfe gerufen wurden. In zwei Stunden erfolgten nicht weniger als über 200 Alarme. Außerhalb Berlins wurde durch einen Blitzschlag ein Wachenendhaus in Traud gefeiert und zwar in Karolinenhof. Die Berliner Feuerwehr mußte mit zwei Rohren eingreifen. Die Bewohner des Hauses konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Auf dem Flughafen Tempelhof landeten mitten im stärksten Anwetter drei Maschinen glatt, die eine aus München, die anderen aus London.

Der Adlerschild des Reiches für Oskar von Miller.

Ein Glückwunschsreiben des Reichspräsidenten.

Geheimrat Dr. Ing. Oskar von Miller, München, der Schöpfer und Leiter des Deutschen Museums, ist an seinem 75. Geburtstag in ganz besonderer Weise geehrt worden. Der Reichspräsident hat ihm den Adlerschild des Reiches verliehen und ihm ein Glückwunschsreiben zugehen lassen, in welchem er auf die wertvollen Dienste hinweist, die Miller der deutschen Wirtschaft und Technik geleistet hat, und dem Danke des deutschen Volkes für diese Dienste Ausdruck verleiht. Der Adlerschild trägt auf der Rückseite die Wid-



mung: „Dem Schöpfer des Deutschen Museums.“ Im Namen der Reichsregierung und für seine eigene Person gratulierte der Reichspräsident Dr. Brüning. Der Stadtrat von München verlieh Miller das Ehrenbürgerrecht der Stadt München.

Die Jahresversammlung des Deutschen Museums.

Zur Jahresversammlung des Deutschen Museums, die durch den 75. Geburtstag Oskar von Millers und durch das Nichtsein des neuen Studiengebäudes des Deutschen Museums eine besondere Weibung erhielt, hatten sich außer den Vertretern der Reichsregierung und der bayerischen Staatsregierung, den Präsidenten des Reichstages und des Bayerischen Landtages, Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden usw. zahlreiche hervorragende Vertreter von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft in München eingefunden. Oskar von Miller wurde in außerordentlicher Weise gefeiert. Unter den Festrednern

befanden sich Generaldirektor Dr. Bögl und der frühere Reichsbaupräsident Dr. Schacht. Die bayerische Staatsregierung verlieh

Museumstränge

an solche Personen, die sich durch tatkräftige und opferwillige Mitarbeit um das Deutsche Museum besonders Verdienste erworben haben. Den Museumstrang in Gold erhielt u. a. Dr. Hugo Cdenet.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 8. Mai 1930.

Wertblatt für den 9. Mai.

Sonnenaufgang	4 ²⁰	Mondaufgang	15 ⁴⁴
Sonnenuntergang	19 ²²	Monduntergang	3 ²²
1805: Friedrich v. Schiller gest.			

Der notwendige Regen hat sich heute nun auch bei uns eingestellt, nachdem die gestern abend aufgetürmten Gewitter wieder unsere Gegend gemieden hatten. Der sanfte Regen ist uns auch viel lieber, als wieder plötzlich herunterstürzende Wassermassen, wie sie gestern nachmittag in der Berliner Gegend wieder viel Unheil angerichtet haben. Der Temperaturrückfall der vergangenen Woche scheint auch die Maitäfergefahr gebannt zu haben. Bei uns und in anderen Gegenden traten sie bisher wenigstens nur vereinzelt auf und es ist nun wohl kaum noch zu erwarten, daß sie zum Schaden der jungsprießenden Obst- und Laubbäume werden.

Malermeister Lindner †. Gestern vormittag ist plötzlich und unerwartet Malermeister Theodor Lindner durch einen Herzschlag zum ewigen Frieden eingegangen. Ein arbeitsreiches Leben land damit seinen Abschluß, denn wenn sich der Bereuigte auch offiziell zur Ruhe gesetzt hatte, ohne Arbeit konnte er eben nicht sein. Dem setzte nun der Tod ein Ziel. Vor einigen Jahren feierte der Verstorbene mit seiner Gattin noch die Goldene Hochzeit. Als Bühnenmaler war er weit und breit bekannt und gesucht. Leicht sei ihm die Erde!

Im Bezirkslandbund Weigen gab am Sonnabend nachmittag der Vorsitzende, Bürgermeister Zimmermann-Bollau einen kurzen Ueberblick über die letzten politischen Vorgänge. Den Hauptvortrag hielt Landwirtschaftsrat Dr. Pinder-Dresden über Beschwelstfragen, ein Thema, dessen Wahl durch häufige Anfragen beim Landbund veranlaßt worden ist. Der Referent ging von der Verschuldungsfrage aus, dem bedenklichsten Kriterium der wirtschaftlichen Not, und belegte diese Verschuldung mit den zuverlässigsten Zahlen, welche darüber vorhanden sind, denen des Instituts für Konjunkturforschung. Dieses bezifferte am 31. Dezember 1929 die landwirtschaftliche Verschuldung mit 4,1 Milliarden Reichsschulden, 3,14 Mill. in halblangfristigen und 2,843 Mill. Personalschulden, zusammen also 7,262 Milliarden, ohne die Schulden der Aufwertung, die mit 2,8 Mill. anzulegen sind, und die Rentendank-Grundschulden, deren Zinsleistung jetzt eingestellt ist. Der Redner empfing den Eindruck, daß ein wesentlicher Teil dieser Neuverschuldung auf Restkaufgebe bei Gutsauslassungen zurückzuführen ist. Der Redner bespricht die gegenwärtige Lage auf dem Geldmarkt, deren Disfontherabsetzung als Krankheitserscheinung zu betrachten sei, wegen des gegenwärtig geringen Geldbedarfs der großen, teils stillliegenden Industrie, und die bei der bevorstehenden Hypothekenaufwertung zu erwartende Lage. Weiter führt er den Nachweis, daß 75% der Gesamtverschuldung auf Gleichstellungsgelder bei der Uebernahme des elterlichen Anwesens entfallen, und daß diese Verschuldung in der Hauptsache den Kleinbesitz trifft. Auch in Sachsen sei diese Verschuldungsursache weit zahlreicher, als gemeinhin angenommen werde. Der Redner weist nachdrücklich auf die mit ihr verbundenen Gefahren hin, besonders auch darauf, daß bei der Aufnahme aller anderen Kredite Berater vorhanden sind, die Kreditinstitute, die hier wegschlagen. In 2-3 Jahren stelle sich schon die Unmöglichkeit heraus, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, und das Ende zeigen die 200 Zwangsversteigerungen, die im vori-

Meine Mittelmeerreise

vom 22. März bis mit 8. April 1930.

Oskar Rühle.

An Sonntagen wird der Morgen durch Spielen eines Chozales seitens der Schiffkapelle eingeleitet, was mich persönlich recht erfreut hat. Vormittags von 10 bis 11 Uhr ist Promenadenkonzert. Nachmittags ebenso oder Tanz an Deck. Abends gab es Kabarettvorstellungen, ausgeführt von zwei bei der Rundfunkgesellschaft Norag in Hamburg wirkenden Künstlern. Auch Schiffspassagiere stellten ihr Können in der Dienst der guten Sache. Natürlich machten sich auch viele in ihren Vegetarierbeugen und ließen sich von der lieben Sonne bescheinen. Hat man es hier nicht ebenigut wie in einem teuren Seebad? Kein Autoverkehr, kein Wagengetöse. Wie wohlthuend ist der Blick auf das weite Meer mit den schäumenden Wellen. Kommt ein Schiff in Sicht, dann wird das Fernglas genommen, um festzustellen, welchen Kurs es nimmt und welcher Nation es angehört. Sonntag, den 23. März, nachts letzte Regen ein; am anderen Morgen lockte wieder der schönste Sonnenschein. Ich nahm Gelegenheit, die anscheinend ältesten Passagiere anzusprechen, und da stellte sich heraus, daß ich der Älteste auf dem Schiffe war. Nur wenige Monate jünger war ein jovialer Wiener Herr, der viele Reisen schon hinter sich hatte, und mit großem Humor die Unterhaltung zu würzen verstand. Nachdem wir fast drei Tage lang nur Wasser gesehen hatten, erklärten wir am 26. März früh 7 Uhr endlich wieder Land und zwar die Nordspitze von Spanien bei Kap Finisterre. Unser Kapitän ließ beim Morgenkaffee bekanntgeben, daß er außerordentlich eine Rundfahrt um die Bucht von Vigo vornehmen lassen würde, weil wir infolge des günstigen Wetters an Fahrzeit fünf Stunden weniger gebraucht hätten. Herrliche Blicke boten sich da auf die Bucht und die umfäumende Gebirgskette mit ihren malerisch an deren Fuß liegenden Ortschaften. Als wir uns der portugiesischen Grenze näherten, wurde an Bord die Flagge dieses Landes hochgezogen. Am 27. März traf unser Schiff vor dem Hafen von Lissabon ein u. ließ durch Erörten der Sirene die Hafendebörde wissen, daß wir einfahren wollten. Es kam dann ein Toise im Motorboot heran, flog an der Strickleiter auf das Schiff und meldete sich beim Kapitän. Zwei kleine Dampfer schleppten unsere „Olivia“ bis ziemlich ins Mai, an dem sie dann durch Taue hart herangezogen wurde. Das Halstrop wurde heruntergelassen, und als erste bestiegen die Organe der Polizeiverwaltung, der Polizei und der Sanitätskommission das Schiff. Sind alle Formalitäten erledigt, dann durften erst die Passagiere aussteigen. Vier volle Tage hatten wir auf dem Schiff zugebracht, und es tat uns wohl, unseren Fuß wieder auf festen Boden setzen zu können. Da

stand auch schon der Sonderzug bereit, der uns nach Cintra brachte. Hier Besichtigung des im maurischen Stile erbauten finken kann, ausgeführt hat. Das Betreten seines Schlosses war leider nicht gestattet. Mit Auto zunächst nach Cintra und dann mit Sonderzug nach Lissabon zurück. Diese Stadt, welche bekanntlich in den letzten Jahren wiederholt Revolutionen durchgemacht hat. Bei der Autorandfahrt boten sich herrliche Blicke auf die schöne Stadt. Eine Ausnahme bildet das Hafendiertel. Hier läßt die Sauberkeit viel zu wünschen übrig. Die Küchenabfälle werden einfach auf die Straße geworfen. Zum Wäsche-trocknen sind in den Stodwerfen der Häuser Stride gezogen von prächtigen Schloßes. Ich ging allein den einständigen, rechts und links von Billen und Parks bebauten Weg nach dem Land-sitz Monserrate. Dieser gehört dem reichen Inhaber des Welt-reisebureaus Cood in London. Es ist begreiflich, daß dieser Herr sich eine hervorragend schöne Landschaft für seine gärtnerischen Anlagen, in denen man alle tropischen Bäume und Gewächse dem einen Hause zu dem gegenüberliegenden, oder aber längs der Häuserfront sind Stangen angebracht, an deren Spitzen die Leinen befestigt sind. Was lagen unsere Hausfrauen dazu? Hier möchte ich gleich bemerken, daß die Betteln in oft zudringlicher Weise sich in Portugal und Spanien geltend macht. In Italien ist es, seit Mussolini das Regiment führt, besser geworden, aber es läßt immer noch zu wünschen übrig. Schritt für Schritt laufen die Kinder dem Fremden nach, dabei in lebender Weise die Worte sagend: Money (Geld auf englisch) und Cigarettes oder sie bieten Ansichtspostkarten zum Verkauf an. Am 27. März die 21. Stunde verließ unser Schiff Lissabon und traf am anderen Tage die 17. Stunde in Cadix ein. Als wir vom Schiffe stiegen, wurden jedem Teilnehmer zwei sogenannte Fruchtbüten überreicht, von denen die eine als Ertrag für das Mittagessen, die andere für das Abendessen zu betrachten war. Sofort bestiegen wir den bereitstehenden Sonderzug nach Sevilla. Unterwegs fielen uns auf die weiten Strecken brachen Landes, ferner die großen Agaven und die noch größeren Kakteen. Die letzteren werden vielfach zur Bildung lebender Zäune verwendet. Im Alter werden die Kakteen hart und holzig, so daß sie als Feuerholz willkommen sind, das wegen der in dortiger Gegend fehlenden Wälder ohnehin sehr rar ist. Vor Sevilla kamen wir an Plantagen von Zitronen-, Orangen- und Mandelbäumen vorbei, die außerordentlich stark mit Früchten behangen waren. Wir bestiegen dann die schöne Stadt, insbesondere die Minaretttürme, die Kathedrale und das Schloß Alcazar mit seinen subtropischen Gewächsen, wie sie das Innere Afrikas hervorbringt.

Eine kleine Episode möchte ich noch erwähnen: In einem Kaffee sah ich eine Reisegastin aus Württemberg an einem Tisch mit einem Herrn und einer Dame zusammen. Da noch Platz ist, lege ich mich mit dran. Ich verbrachte mit dem Einheimischen,

einem Telegrafien-Offizial Fantoni, ins Gespräch zu kommen. Allein er verstand nicht deutsch, dagegen war er der französischen Sprache mächtig. Da ich nicht mehr so sprachkundig in dieser Hinsicht war eine Verständigung nicht leicht. Hatten wir uns aber wieder einmal verstanden, so gabs ein helles Lachen. Als wir bezahlen wollten, winkte er den Kellner zu sich und ließ es sich nicht nehmen, unseren Kaffee zu bezahlen. Wir haben ihm dafür in einer Ansichtskarte aus der Heimat unseren Dank ausgesprochen. Ein anderes Vorkommnis:

Ein Breslauer junger Mann wollte gern mit einer hübschen Spanierin aufgenommen sein. Ich sollte knipsen. Aber dazu ließ sich keine der in den Anlagen sitzenden Mädchen bewegen, selbst auf das vermittelnde Zureden des Offizials nicht. Als wir gegen Abend im Gelände der Weltausstellung spazierten, verfuhr dieser Breslauer nochmals sein Glück bei einer Verkäuferin von Ansichtspostkarten. Allein derselbe ablehnende Standpunkt. Eine Abneigung gegen uns Deutsche kommt keineswegs in Frage; denn wir stehen bei den Spaniern in gutem Ansehen. War doch auch Spanien im Weltkrieg das Land, welches uns gegenüber neutral blieb. In der Weltausstellung, die nun bald geschlossen werden wird, und die ich nur kurz besuchen konnte, habe ich eine feenhafte elektrische Beleuchtung der Gebäude und der Wasseranlagen gesehen, wie sie mir wohl nie wieder zu Gesicht kommen wird.

Gegen 22 Uhr fuhren wir von Sevilla mit Sonderzug ab-lamen um 1 Uhr wieder in Cadix an und bestiegen sofort unser Schiff, das um 3 Uhr in Richtung Malaga weiter dampfte. Auf dieser Fahrt fuhren wir zwischen der spanischen, schon auf afrkanischem Boden gelegenen Festung Ceuta und der englischen Festung Gibraltar. Muß es nicht für die spanische Nation beschämend sein, in ihrem eigenen Lande eine fremde, an wohl un-einnehmbare Stelle gelegene Festung dulden zu müssen. Auf-fällig war eine große mit Zement ausgefüllte Fläche des Fel-sens. Am Schiffe wurde die Erklärung dafür gegeben, daß das auf dieser Fläche ablaufende Regenwasser am Fuße derselben gesammelt wird, dasfern bei einer Belagerung Wasserknappheit eintreten sollte. Gegen 10 Uhr zog ganz plötzlich ein Nebel auf. Unsere Schiffsstrome gab aller halben Minuten Warnungssignale. Da auf einmal — ich stehe am Bug — kommt ein Segelschiff in entgegengesetzter Fahrtrichtung so nahe an uns heran, daß ein Tau eines Segels hängen blieb und zerriß. Ich hatte es mit der Angst zu tun und umklammerte schnell eine eiserne Säule. Diese Vorsichtsmaßregel war nun nicht nötig, das Segelschiff gleitete glücklich vorüber. Bei einem Zusammenstoß würde es auch an unserer „Olivia“ zerschellt worden sein. Ich lief gleich nach dem Hinterteil des Schiffes, um es nochmals zu sehen, aber schon war es im Nebel verschwunden.

(Schluß folgt.)

Tagespruch.

Ein Herz, das alle Welt umschließt, — Ist wahrlich nicht zu beneiden, Weil es mit weniger nur genießt Und ach, mit vielen muß leiden.

Algeriens Jubiläum.

Erst Raubstaat, jetzt französische Kolonie. Algerien oder, wie wir es gewöhnlich nennen, Algier begeht die Hundertjahrfeier seiner Zugehörigkeit zu Frankreich. Flottenparaden, militärische Schauspiele und Denkmalsenthüllungen bilden den äußeren Rahmen der Jubiläumsspiele, und Doumergue, Frankreichs Staatsoberhaupt, reist im Lande umher und hält Festreden. Dabei ist das eigentliche Jubiläum noch gar nicht fällig, da die Eroberung Algeriens erst am 25. Mai 1830 begann: damals ging eine Expedition von 75 französischen Kriegsschiffen und 400 Transportschiffen mit einem Landungsheer von 37 000 Mann unter Segel, um den Küstengebiet der algerischen Küste zu erobern, ein Ende zu machen. Jahrzehntelang hatten die Seeräuber der Algerier das Mittelmeer unsicher gemacht und die christlichen Mächte immer wieder zu Gewaltmaßnahmen gezwungen. Spanien, England, Holland, Italien, Amerikaner, vor allem aber Franzosen hatten immer wieder Kämpfe mit dem Raubvolk zu bestehen, bis Frankreich schließlich die Geduld verlor, ein Ultimatum stellte und die Küste des Landes zu blockieren begann. Dieser Eröffnung der Feindseligkeiten war im Palast des Deis Hussein in der Stadt Algier eine hochdramatische Szene vorangegangen: der Deir hatte nämlich am mohammedanischen Beiramsfest 1827 dem französischen Konsul Deval, durch den er sich verlegt fühlte, vor versammeltem Volk eine Ohrfeige verlesen.

Man muß nun nicht glauben, daß Algerien, das schon zur Zeit der Römer und noch früher ein sehr unruhiger Staat gewesen und immer wieder in andere Hände gefallen war, von den Franzosen an einem Tage erobert worden sei. Die französischen Truppen kämpften, obwohl sie in der Übermacht waren, nicht immer mit Glück, und es dauerte viele Jahre, ehe Frankreich das Land „fest in der Hand“ hatte. Immer wieder und bis in die neueste Zeit brachen Aufstände aus und wenn es auch so scheint, als ob jetzt endlich Ruhe und Friede in Algerien herrschen, so glimmt doch noch mancher Funke unter der Asche, und man kann nicht behaupten, daß die Eingeborenen sich unter der französischen Herrschaft restlos glücklich fühlen. Der Wahrheit gemäß muß jedoch gesagt werden, daß Frankreich sich alle Mühe gegeben hat, das Land zu einer Musterkolonie zu machen. Die Bevölkerung



Feierliche Einholung des Präsidenten der Französischen Republik in Algier bei seiner Ankunft zur Teilnahme an den Feierlichkeiten.

besteht nur zum geringeren Teil aus eingewanderten Europäern; der großen Mehrzahl nach besteht sie aus Angehörigen berberischer, arabischer, türkischer und israelitischer Volksstämme.

Die Landeshauptstadt Algier ist eine wirklich schöne und interessante Stadt, die aus der Ebene amphitheatralisch an einem steilen Hügel in Form eines Dreiecks aufragt und aus einem europäischen und einem maurischen Stadteil besteht; die Spitze des Dreiecks bildet die Kasbah oder Zitadelle, die jetzt eine Kaserne ist. Die maurischen Häuser sind unscheinbar von außen, im Innern aber oft kostbar ausgestattet. Die Maurer, die den Kern der Bevölkerung bilden, suchen ihren Lebensunterhalt im Kleinhandel, als Handwerker Seidenwirter, Goldschmied, Schuhmacher und Sattler. Ein wichtiger Ausfuhrartikel Algeriens sind die Weine, die sich auch auf dem deutschen Markt finden. Es mag schließlich noch erwähnt werden, daß Algier in neuerer Zeit ein beliebtes Reiseziel europäischer, auch deutscher Vergnügungsreisender geworden ist: wer sich an der Riviera satt gesehen hat, macht rasch mal einen Sprung übers Meer hinüber und vergnügt sich in Algerien an Dingen, die den Reiz des Exotischen haben.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Reichswehrmanöver in Thüringen?

In diesem Herbst sollen dem Vernehmen nach größere Manöver der Reichswehr in Thüringen stattfinden. Im vorigen Jahr unterließen die Manöver aus Sparsamkeitsgründen. Der Chef der Heeresleitung, Generaloberst Seebe, hält sich zurzeit in Thüringen auf, um, wie man annimmt, zusammen mit seinem Stabe die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen und das Manövergelände zu besichtigen. Als Übungsfeld ist das Grabfeld im südlichen Thüringen in Aussicht genommen.

Hamburger Demokraten gegen die Partei.

In einer Versammlung der Hamburger Demokraten wurde gegen drei Stimmen eine Entschliebung angenommen, in der es u. a. heißt: „Die Deutsche Demokratische Partei Hamburg stellt durch ihren Parteiausbruch fest, daß sie in den letzten Entscheidungen der demokratischen Reichstagsfraktion eine Verletzung demokratischer und sozialer Forderungen erblickt. Sie verlangt von den Führern der Partei, daß sie die fünfjährige Wirtschafts-, Sozial- und Agrarpolitik eidentlich im Sinne der demokratischen Parteigrundsätze führen oder von der Führung zurücktreten. Der Parteiausbruch erklärt, daß er jede Verschmelzung der Partei mit anderen politischen Gesinnungsrichtungen ablehnt.“

Polen.

Ull in Lurahütte am Nieden verhindert.

In Lurahütte war eine Wahlversammlung der Deutschen Wahlgemeinschaft einberufen. Die Versammlung nahm zunächst einen ruhigen Verlauf. Als Ull, der Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, das Wort ergreifen wollte, kam es zu Tumulten, die von Mitgliedern des Polnischen Aufständischenbundes hervorgerufen wurden. Ein Mitglied dieses Verbandes versuchte, eine Rede zu halten, doch wurde die Versammlung polizeilich aufgelöst.

Lettland.

Deutsch-lettlandische Zollverhandlungen.

Der Ministerrat in Riga hat eine Sonderdelegation für Verhandlungen mit Deutschland in der Frage der Erhöhung der deutschen Agrarzölle eingesetzt, durch die insbesondere der Butterexport Lettlands getroffen ist. Vorsitzender der Delegation ist der ehemalige Premierminister Umanis. Mitglieder sind der Direktor des Wirtschaftsdepartements Niezis und der Abteilungschef im Außenministerium Munter.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichspräsident empfing am Mittwoch den deutschen Votschafter in Rom, Freiherrn v. Neurath, Braunschweig. Der frühere Reichsinnenminister Seebering ist von der Technischen Hochschule in Braunschweig wegen der Förderung, die er dem neugegründeten Forschungsinstitut für Erziehungswissenschaften hat zuteil werden lassen, zum Ehren doktor der technischen Wissenschaften promoviert.

Madrid. Die Regierung hat sich entschlossen, sämtliche Universitäten zu schließen und erst zu Beginn der Examenszeit, Mitte Juni, wieder zu eröffnen. Außerdem hat sich die Regierung dahin geeinigt, bis auf weiteres keine politischen Propagandareisen und Versammlungen zuzulassen.

Die Saaten gut durch den Winter gekommen

Saatenstand im Reich Anfang Mai.

Durch das vorherrschend milde Wetter in Verbindung mit reichlichen Niederschlägen ist das Pflanzenwachstum im April allgemein gefördert worden.

Der Stand der Winterfrühen

wird durchweg befriedigend beurteilt. Verschiedentlich ist das Wachstum etwas zu dicht und üppig geraten, so daß spätere Lagerung befürchtet wird. Für Sommergetreide ist die Aussaat allenthalben durchgeführt. Die jungen Saaten laufen im allgemeinen gut und schnell auf. Nicht selten wird aber über starke Verunkrautung geklagt. Die Bestellung der Hackfrüchte ist in vollem Gange. In einigen süd- und westdeutschen Gebietsstellen ist sowohl das Regen der Kartoffeln als auch die Aussaat der Rüben bereits zu Ende geführt. Auf den Wiesen und Weiden sowie den sonstigen Futterflächen hat das Wachstum kräftig eingesetzt. Nachriech wird das Vieh schon auf die Weide gebracht. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Vegetationszeit:

Winterroggen 2,4 (Vormonat 2,5), Winterweizen 2,3 (2,5), Winterpelz 2,4 (2,5), Wintergerste 2,5 (2,7), Alee 2,6, Luzerne 2,4, Bewässerungswiesen 2,3, andere Wiesen 2,5.

Die Auswinterungsschäden

halten sich beim Wintergetreide in engen Grenzen, so daß Umplätungen nur in beschränktem Umfange notwendig sind. Bei Alee- und Luzerneschlägen sind Neubestellungen infolge Fäulnis- und Mäusefraß in etwas größerem Maße erforderlich. Im Reichsdurchschnitt betragen die Umplätungen in Prozent der Anbaufläche bei Winterroggen 0,1, (im Vorjahr 1,8), Winterweizen 0,7 (6,3), Winterpelz 0,1, (2,9), Wintergerste 0,2 (1,8), Alee 1,2 (4,5), Luzerne 1,5 (2,7).

Die Erdbebenkatastrophe in Birma.

600 bis 700 Tote.

Die Angaben über die Zahl der Opfer des Erdbebenunglücks in Birma in Indien haben sich nach den nun vorliegenden Berichten als übertrieben herausgestellt. Es kann keine Rede davon sein, daß 5000 oder gar 7000 Menschen den Tod gefunden haben. Die Räumungsarbeiten sind noch in vollem Gange und endgültige Zahlen sind noch nicht verfügbar. Die Schätzungen gehen jedoch jetzt einheitlich auf 600 bis 700 Opfer.

In der Stadt Pegu ist die Zahl der Opfer deshalb besonders groß, weil ein Kino, eine Regierungsschule und mehrere andere öffentliche Gebäude, die durchweg voll besetzt waren, einstürzten. In Rangun ist die Zahl der Toten auf 70 und die der Schwerverletzten auf 200 gestiegen.

Die Schwe-Dagon-Pagode in Rangun, die ein berühmtes Ziel für buddhistische Wallfahrten ist, wurde stark beschädigt.



Die Schwe-Dagon-Pagode in Rangun, ein Opfer der Erdbebenkatastrophe in Hinterindien. Die Pagode, die im 6. Jahrhundert erbaut wurde und ein Dach aus reinem Golde besitzt, galt als eines der sieben Weltwunder und war eine der heiligsten buddhistischen Wallfahrtsstätten.

Vier Herzen, aber nur eine Liebe. ROMAN VON HANS MITTEWEIDER. Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Was sie mit dem Förster gehabt hatte, das würde sich bald feststellen lassen und mußte auch festgestellt werden. Der Schleicher war ihm, dem Arzte, seit langem verhasst.

Helfen konnte er auch hier nicht, aber er versprach, eine Pflegerin zu schicken.

„Eine Pflegerin?“ schrie die junge Frau ihn fast wütend an. „Wir brauchen keine! Der Herr Vendemann hat mir tausend Mark versprochen, wenn wir die rote Pflanze gesund pflegen. Und die werde ich mir allein verdienen!“

Der Arzt fügte sich und ging wieder heim. Doch als er an der alten Fichte an der Straßenecke vorbeikam, trat hinter ihr der Mann hervor, mit dem er sich eben in Gedanken beschäftigt hatte.

Förster Lindner stand vor ihm, bleich, mit unruhig flackernden Augen, sehr verlegen, und wollte reden und konnte nicht, so daß der Arzt sagte:

„Sie sorgen sich um die Frau, die infolge des Schreckens, den Sie ihr angetan haben, schwer erkrankt ist...“

„Schrecken? Ich? Herr Doktor...“

„Mensch, daß Sie auch noch feig sind, ist ja schlimmer als alles andere!“ herrschte der Arzt ihn an. „Ihr Verdienst wird es nicht sein, wenn die arme Frau mit dem Leben davontommt. Auf alle Fälle wird man Sie zur Verantwortung ziehen, Sie Schuft!“

Der Förster knickte zusammen. Der Arzt aber kloß ihn voll Verachtung sehen.

Als er das Schloß betreten wollte, stellte sich ihm abermals ein Mensch in den Weg.

„Mile Kreher!“ rief er überrascht. „Sie sind noch hier?“

„Ich war fort“, erwiderte das Mädchen. „Aber wie ich hörte, daß — daß die Amerikanerin auch krank geworden ist, da hielt es mich nicht mehr.“

Sie verstummte errötend.

„Und da?“ fragte der Arzt, beide Hände der Ärmsten, mit der er tiefstes Mitleid empfand, erfassend.

„Ich möchte zu ihr!“ erwiderte Mile ausweichend.

„Dann können Sie mit mir kommen. Ich bin auf dem Wege zu ihr.“

Er fragte nicht weiter, nahm sie mit. Aber er sollte doch noch erfahren, warum sie zu der Amerikanerin gewollt hatte; denn als die Baronin ihnen entgegentrat und verwundert das Mädchen betrachtete, warf dieses sich vor ihr auf die Knie nieder, hob stehend die gefalteten Hände und rief unter Tränen:

„Ich will sie pflegen. Haben Sie Erbarmen, lassen Sie mich zu ihr!“

„Mile, du?“ fragte die Baronin betroffen in der Erinnerung an die Szene im Pförtnerhäuschen unten, deren Zeugin sie geworden war.

Auch Mile wußte sofort, was die Frau meinte. Sie erglühete wieder, sie rang mit sich; endlich aber murmelte sie:

„Jochen liebt sie doch — sie darf nicht sterben — und weil ich ihn nicht pflegen kann, will ich wenigstens sie retten — für ihn!“

Da bückte sich die Baronin und zog das arme Mädchen zu sich empor an ihre Brust; dann schaute sie über den Kopf Miles hinweg zu dem Arzte hin.

Beide verstanden sich, erschüttert von dieser demütigen, verzichtenden Liebe. Und während die Baronin faßt das Haar Miles streichelte, sagte sie:

„Ja, Kind, dein Wunsch soll dir erfüllt werden, denn wenn Grace erwacht und dich an ihrem Lager sieht, dann wird sie wissen, was sie dir danken muß.“

Mile aber hob den Kopf.

„Ich darf sie pflegen? Ja? Oh, Dank, vielen Dank!“

Weiter ging die Zeit, hinweg über das furchtbare Elend, das eine einzige Nacht über so viele Menschen gebracht hatte, und von dem die Kunde in alle Welt drang.

Von allen Seiten kam Hilfe. Die vielen Toten konnten freilich nicht wieder lebendig gemacht, aber vielen, vielen, die ganz arm geworden waren, konnte geholfen werden. Und am reichlichsten spendete Frau Vendemann von ihrem Ueberfluß.

Am ersten half sie den Krehers. Sie erkundigte sich auch nach der roten Pflanze. Und sie selber wußte nicht aus dem Pförtnerhäuschen, in dem ihr Jochen noch immer mit dem Tode rang, wie drüben im Schlosse Grace Saunders.

Die Zeitungen aber brachten neben den Bildern der angerichteten Verwüstungen auch solche von jenen Helden, die ihr Leben opfermutig aufs Spiel gesetzt hatten, um das ihrer Mitmenschen zu retten. Und da durfte das Bild Jochen Vendemanns nicht fehlen; so wurde auf einmal das seltsame Schicksal dieses jungen Mannes bekannt.

Von weit und breit kamen Neugierige, um diesen Millionenerben zu sehen, der einfacher Waldarbeiter gewesen sein sollte. Sie mußten wieder abziehen, ohne ihn gesehen zu haben.

Aber es kamen auch andere, die nicht von schnöder Neugier angelockt wurden. Benußgleich auch sie nicht bis an das Bett des Todkranken vordringen konnten, so schien es doch, als zögen sie nicht unbefriedigt wieder fort.

Alle Tage berichteten die Zeitungen, wie es Jochen Vendemann ging. Und Tausende und aber Tausende sorgten sich mit der Mutter um das Leben des endlich wiedergefundenen Sohnes.

Oft sprach der Schlossherr mit dem Arzte über diesen Jochen Vendemann, und doch wurden sie nicht klüger, als sie gewesen waren. Die Mutter aber hoffte und hoffte und sah nicht, daß — es zu Ende ging.

Der Arzt hatte es schon lange erlitten. Er wagte indessen nicht, es der Mätin zu sagen. Ihm graute fast vor der Stunde, da sie selber die Wahrheit würde sehen müssen.

(Schluß folgt.)

Schatzgräberei in Zaandam.

Ein Haß mit Gold und Edelsteinen. Eine sehr merkwürdige Schatzgräbergeschichte beschäftigt seit einiger Zeit die Holländer. Ein Herr Langwirt aus Würzburg hat die Sache in Fluß gebracht, und ein Medium, das sich „Gräfin Sylvia“ nennt, hat den Schatz, der ausgegraben werden soll, bereits „visionär“ gesehen. Es handelt sich um ein Haß mit Gold und Edelsteinen, das ein Kapitän de Wybenon bei Zaandam in Holland vergraben haben soll, und das man nun ans Licht schaffen will. Da die Ausgrabungen aber Geld kosten, hat man Geldgeber gesucht und selbstverständlich auch gefunden; denn Leute, die für so was Geld haben, finden sich immer.

Das Haß mit dem Schatz, das Gräfin Sylvia im Trancezustand gesehen hat, und ein Stück von einem Eichenstamm, auf das sie gleichfalls hingewiesen hatte, sollen nun tatsächlich „geschickelt“ worden sein. Das Haß ist noch nicht ganz freigelegt, aber man weiß bereits, daß es mit einer drei Zentimeter starken Strohschicht angelegt ist. Da die Schatzgräber jetzt ganz aus dem Häuschen sind, hat sich die Polizei der Sache angenommen und das noch nicht ausgegrabene Haß unter behördlichen Schutz gestellt, damit es nicht gestohlen werde. Außer dem Haß soll noch ein bis oben hin mit Goldstücken gefülltes Gefäß in der Erde liegen. Viele behaupten allerdings, daß die ganze Sache ein schöner „Bluff“ sei, und daß die Schatzgräber alles, was man bisher gefunden habe, selbst vergraben hätten, um noch ein bißchen mehr Geld zu erlangen. Nun, man wird ja wohl bald sehen, was dahinter steckt!

Neues aus aller Welt

Schwerer Autozusammenstoß. Ein schwerer Autozusammenstoß ereignete sich an der Bahnüberführung Hagen-Edesey. Ein großes Berliner Personenauto hatte in der Kurve eine Reisepanne, geriet ins Schlingern und fuhr einem kleinen Opelwagen in die Flanke. Der Anprall war so heftig, daß der Opelwagen vollständig zertrümmert und der Berliner Wagen schwer beschädigt wurde. Die fünf Insassen des großen Wagens und der Chauffeur wurden herausgeschleudert. Die sechs Schwerverletzten fanden im Krankenhaus Aufnahme.

Ehrung eines toten Kapitäns. Das Dampfschiff „Marianne“ lief mit der Flagge auf Halbmast im Hamburger Hafen ein. An Bord befand sich die Leiche des in Niga plötzlich verstorbenen Schiffskapitäns Müller. Eine Ehrung wurde dem toten Kapitän in der Holtenauer Schleuse des Kaiser-Wilhelm-Kanals zuteil. Als der Kreuzer „König“, der gleichfalls die Schleuse passierte, die Halbmastflagge der „Marianne“ wahrnahm, hörte die Musikkapelle des Schiffes zu spielen auf. Als der Kreuzer hierauf ebenfalls die deutsche Kriegsflagge auf Halbmast setzte, folgten seinem Beispiel alle übrigen in der Schleuse liegenden Schiffe.

Gandgranaten in Kinderhänden. Von Kindern, die in einem Garten spielten, wurden in Sorau neunzehn Granatgranaten freigelegt. Mehrere Kinder begaben sich mit zwei der gefundenen Granaten nach der Polizei. Ein Beamter stellte darauf die gefährlichen Fundstücke sicher.

Einsturz eines Kirchturmes. In einer kleinen Gemeinde der Umgebung der Stadt Genua ist der Glockenturm der Kirche während des Gottesdienstes eingestürzt, wobei das benachbarte Pfarrhaus unter den Trümmern vollständig begraben wurde. Ein Pfarrer, der die ersten Anzeichen der drohenden Katastrophe zufällig bemerkt hatte, stürzte in höchster Aufregung in die Kirche und veranlaßte, daß der Gottesdienst abgebrochen und Kirche und Pfarrhaus geräumt wurden. Raum hatte der letzte Anbächler sich in Sicherheit gebracht, als der Einsturz erfolgte.

Die Waldbrandkatastrophe in New Jersey. Die Waldbrände im Gebiete des Staates New Jersey nehmen immer katastrophalere Formen an. Etwa 200 Wohnstätten sind neuerdings in Flammen aufgegangen. Bei den Arbeiten zur Eindämmung des Feuers sind mehrere hundert Personen verletzt worden. Die Lage wird wesentlich erschwert durch die ungeheure Hitze der letzten Tage; hatte man doch im Stadtgebiet von New York die Rekordtemperatur von 30 Grad Celsius zu verzeichnen.

Bunte Tageschronik

Rom. „Popolo di Roma“ berichtet, daß in der gesamten Provinz Kalabrien ein starkes Erdbeben verspürt wurde. Schäden sind bisher noch nicht gemeldet.

Toledo. Bei einem Motorabrennen in Balmosado fuhr ein Motorrad in die Zuschauermenge hinein. Sieben Personen wurden schwer und mehrere andere leichter verletzt. Die beiden Fahrer mußten von der Polizei vor der Menge geschützt werden.

Newport. In Columbus im Staate Ohio hat eine Frau neben von ihren neun Kindern erschlagen. Hierauf machte sie einen Selbstmordversuch, der jedoch mißlang.

Tagungen in Sachsen

Hauptversammlung des Landesverbandes gewerblicher Genossenschaften.

Der Landesverband gewerblicher Genossenschaften in Sachsen hielt seine diesjährige Hauptversammlung in Plauen ab. Dem Verbandstag ging eine Sonderkonferenz der Kreditgenossenschaften voraus. Die aus dem Verbandsausschuß tagungsgemäß ausscheidenden Herren wurden wiedergewählt und die Wahl des Tagungsortes dem nächsten Verbandstag überlassen. Am Nachmittag wurde der Drachenhöhe ein Besuch abgestattet.

Tapezierertagung.

In Plauen fand die Tagung des Landesberufsverbandes für das Tapeziererhandwerk und verwandte Berufe in Sachsen e. V. statt. Ein Antrag der Junung Leipzig: Der Vorstand möge beauftragt werden, sofort in Unterhandlungen mit dem Landesverband der Sattler-, Polsterer- und Tapezierermeister Sachsens zwecks Verschmelzung der beiden Verbände einzutreten, wurde zurückgewiesen. Dafür wurde aber der Vorstand gebeten, durch Gründung einer Arbeitsgemeinschaft eine engere Kollaboration zwischen den beiden Verbänden herbeizuführen. Dem zweiten Vorsitzenden wurde Arthur Ehardt-Dresden, in den erweiterten Vorstand Obermeister Oskar Sacke-Dresden und Albin Fohle-Leipzig, zu Kassensprüfern Johannes Kofenfrank-Dresden und Bruno Mühl-Dresden und in den Schlichtungsausschuß Obermeister Otto Eichhorn-Leipzig und Otto Spieler-Leipzig gewählt. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Sebnitz bestimmt.



Zum Walther-von-der-Vogelweide-Jahr in Würzburg, dessen Feiern — am 10. Mai beginnend — dem 700. Todesjahr dieses größten deutschen Minnesängers gelten: die Statue Walthers von der Vogelweide am Franconia-Brunnen in Würzburg — der Stadt, in der Walther seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Was man noch wissen muß.

Empfang deutschamerikanischer Vereine in Berlin. Im Verlaufe einer Reise durch Deutschland berührten der Deutsche Unterstützungsbund von Chicago und der Milwaukee Niedertranz Berlin. Sie wurden namens der Vereinigung Karl Schurz durch deren geschäftsführendes Vorstandsmitglied, Dr. Hans Dröger, begrüßt.

„Graf Zeppelin“ am 15. Juni in Münster.

Nach einer Mitteilung der Luftschiffwerft in Friedrichshafen an die Stadtverwaltung Münster hat die Werft entsprechend dem Wunsche der Stadt und der Veranstalter der internationalen Freiballonwettkampft den Landungsflug nach Münster vom 29. auf den 15. Juni vorverlegt. Es ist ein etwa zweistündiger Aufenthalt auf dem Flugplatz vorgesehen.

Seeamtsverhandlung über den Fall „Kalle“ am 20. Juni. Die Seeamtsverhandlungen in der Angelegenheit des Dampfers „Kalle“ begannen am 20. Juni im Schwurgerichtssaal des Hamburger Straßjustizgebäudes.

Der 5000. Student.

Am 7. Mai wurde der 5000. Student an der Reichsuniversität Wilhelms-Universität immatrikuliert. Damit ist Münster in die Reihe der größten deutschen Universitäten eingerückt und steht an fünfter Stelle.

Promotionsrecht für die Technische Hochschule Stuttgart.

Durch Beschluß des Staatsministeriums vom 5. Mai d. J. ist der Technischen Hochschule in Stuttgart das Recht verliehen worden, künftig den Titel eines Doktor rer. techn. zu verleihen.

Nächtliche Arbeitszeit auf See.

Das wesentliche aus dem neuen für die Schifffahrt gültigen Manntelartikels dürfte die Tatsache sein, daß er für die Mehrzahl der deutschen Seeleute den achtstündigen Arbeitslohn auf See bringt. Der Tarif enthält außerdem Verbesserungen in der Urlaubsregelung.

Millet verhaftet.

Der in den kürzlich ausgedehnten Miesbilderschlachtungs-Skandal verwickelte Enkel des großen französischen Malers Millet sowie sein Genosse, der Maler Paul Caccan, sind auf Anordnung des Untersuchungsrichters in Paris verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert worden.

Verurteilung politischer Manifestanten.

In Rom (Frankreich) wurden die am 1. Mai verhafteten Manifestanten abgeurteilt. Eine Delegierte der kommunistischen Partei wurde zu 15 Tagen Gefängnis und 3000 Franc Geldstrafe, fünf Italiener zu je sechs Tagen Gefängnis und 25 Franc Geldstrafe verurteilt.

Unwetterkatastrophe im Fuldatal.

Im mittleren Fuldatal zwischen Kriß und Rhön ging ein schweres Unwetter mit Hagelschlag nieder. In Hersfeld wurden Felder und Gärten fortgespült. Riesige Wassermengen ergossen sich in die tiefer gelegenen Stadtteile und in die Keller. Zwei Personen wurden vom Blitz erschlagen.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 259), Dresden (Welle 310).

Freitag, 9. Mai, 14.30: Bücherstunde. ● 15: C. Burg-Görz: Wirtschaftswirke für die Landkraft. ● 16: S. Prager: Mensch und Ökonomie. ● 16.30: Aus deutschen Oden. Schumann: Duo zu „Genoveva“. — Krefeld: Erlösung und Römischer Marsch aus „Die Holländer“. — Waaner: Matrosenchor a. „Der liegende Holländer“. — Braunschweig: Landeshochzeit aus „Die Böhne“. — Scherer: Wiegenlied aus „Der Scherker“. — Aargold: Zwei Stüde aus „Die tote Stadt“. — d'Albert: Aus „Der Golem“. ● 18.05: Eperanto. ● 18.25: English. ● 19: Prof. Dr. Rehr: Die englische Genesungsliteratur und die Kulturfragen unserer Zeit. ● 19.30: Konzert. Mendelssohn: Duo zu „Schmied aus der Fremde“. — Menckel: Serenade für Streichorchester. — Doural: Slavische Tänze. — Joh Strauß: Kaiser-Walzer. ● 20.30: Zu Schillers 125. Todesjahr. Franz Eiß: Die Ideale. — Aus „Demetrius“: Scene im polnischen Reichstag. ● 21.40: Aus der Dichtliteratur. ● Anschl.: Aktuelle Viertelstunde. ● Danach: Konzert.

Deutsche Welle. Freitag, 9. Mai, 9.30: Vortragsstunde. ● 10: Millionen Reich: Chinesische Schüler und ihr deutscher Lehrer. ● 14.30: Kinderstunde. ● 15: Annamädchenstunde. ● 15.40: D. Haber: Gefahren der Graphologie. ● 16: A. Löffelner: Bericht über die Tagung der internationalen Lehrerverbände in Prag. ● 18.30: Leipzig: Konzert. ● 17.30: Dr. Steigerwald: Die Bedeutung des Rundfunks für das Volkstum. ● 17.55: Min.-Kol. Dr. Wöhler: Fragen der Bauinflation. ● 18.20: Prof. Dr. Marwede: Die moonetischen Kräfte der Erde. ● 18.40: English für Fortgeschrittene. ● 19.05: Dr. Jander: Wäre und falsche Siedlichkeit. ● 19.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Jahrgänge. ● 20: Breslau: B. Jerlett: Was kann ich Rundfunk-Vorträge für mich nutzbar machen? ● 20.30: Stuttgart: Gedenkfeier zum 125. Todesjahr Friedrich Schillers. ● Anschl.: Zeit, Weiter. ● 22.30: Kartenloterie. ● Anschl.: Internationales Märchenprogramm.

Vier Herzen, aber nur eine Liebe

ROMAN VON HANS MITTEWEIDER
Copyright by Martin Fechtwanger, Halle (Saale)

Und diese Stunde kam eher, als er vermutet hatte. Mitten in der Nacht wurde er gerufen und stand nach wenigen Minuten schon am Lager des Sterbenden! Schon hatte der Tod das blass, schöne Gesicht mit seinen Runen gezeichnet; aber es war merkwürdig, der Arzt stand zunächst vor einem Rätsel: er fand Fochen siederfrei.

Als er sich dann aber über ihn beugte, sah er die offenen Augen des Kranken mit sonderbarem Ausdruck auf sich gerichtet, hörte er aus dessen Munde ein ganz, ganz seltsames Flüstern:

„Schicken Sie sie fort!“

Er wußte sofort, wer gemeint war, und unter einem Vorwand führte er die Rätin hinaus.

Raum aber trat er wieder an das Krankenslager, da winkte der Sterbende ihm mit den Augen, sich über ihn zu neigen, und murmelte:

„Es geht zu Ende, Doktor — ich merke es — eine alte Wunde in meinem Leibe ist wieder aufgebrochen...“

„Ich werde Sie sofort untersuchen!“ rief der Arzt.

„Nein, nein — ich will doch sterben — weil ich keinen Ausweg sehe — — ich kann von Grace nicht lassen, die mich jetzt verachtet, und ich kann der alten Frau draussen doch auch nicht den Todesstoß versetzen, ihr nicht bekennen, daß ich sie belogen habe — aus Mitleid, Doktor — ihr sargungsloser Schmerz ergreift mich...“

„Nein, nicht unterbrechen! Ich bin gleich fertig! Wenn ich sterbe, wird sie es ertragen — sie hat doch nach ihrer Meinung ihren Sohn wiedergesehen — ich aber brauche nicht ihr Erbe zu werden — — und Grace — Sie werden ihr alles sagen, nicht wahr? — Wie geht es ihr?“

„Sie ist auf dem Wege zur Genesung, dank der un-

ermühtlichen Pflege durch Mlle Kreber“, erklärte der Arzt, mühsam die wenigen Worte über die Lippen bringend.

„Gott sei Dank!“

Fochen atmete auf.

„Auch sie wird sich trösten. Ich möchte ihr so gern sagen, wer ich in Wahrheit bin — es hätte keinen Zweck — sie wird es doch erfahren — auch Sie, Doktor, werden es wissen. Bloß eine darf es nicht hören...“

„Und wird es nicht hören! Ich gelobe es Ihnen!“

„Dann bin ich zufrieden. Jetzt lassen Sie sie wieder zu mir. Sie mag Abschied nehmen von ihrem Fochen“. Ich muß noch einmal lügen — — sei es darum...“

Die Hände der beiden Männer fanden sich ebenso wie ihre Blicke.

Der Arzt ging hinaus und führte die Rätin herein und hörte ihren Schrei. Hörte die letzten Worte, mit denen eine Mutter ihren vermeintlichen Sohn ansah, sie nicht zu verlassen, hörte, wie sie mit Gott haderte, und hörte die leisen, leisen Trostworte des Sterbenden, der noch in dieser Stunde ein Held war.

Nachdem es still in dem Stübchen geworden war, bis auf das laute Schluchzen der armen Mutter, öffnete der Arzt die Tür und trat wieder ein.

Sanft drückte er dem Toten die Augen zu, daß er nun dalag wie in friedlichem Schlafe. Dann ging er leise wieder hinaus. Jedes Wort des Trostes wäre dieser Verzweifelnden gegenüber wie Hohn gewesen. Aber drüben im Schloß verflüchtete er dem Baron, was sich ereignet hatte; er brauchte ihn nicht zu bitten, daß der Tod Fochen Wendemanns der Amerikanerin und Mlle Kreber verschwiegen würde.

Auch die rote Liese erfuhr nicht, daß der Mann, dem ihr Herz im Sturme zugeflogen war, nicht mehr auf Erden weilte. Nur wenige Menschen wurden Zeugen, wie der Sarg aus dem Pfortnerhause in das draussen wartende Auto getragen wurde, wie dieses davonfuhr mit seiner traurigen Last und ihm ein anderes folgte mit der Mutter, die nun wieder allein war, jetzt ohne alle Hoffnung.

Als Joachim Wendemann wurde der Tote im Erdbegräbnis der Familie in Hamburg beigelegt. Acht Tage später erschien im Schloß der Erbengutbesitzer ein alter Herr, Niolar Albers, der Rechtsbeistand der Rätin. Er bat um eine Unterredung mit dem Baron, zu der auch der Arzt gerufen wurde, und legte vor ihnen auf den Tisch einen Militärpass, daneben ein langes Aktenbündel und ein gebundenes Buch.

Nun schlug er den Paß auf und zeigte den beiden das Bild und den Namen, der quer darüber- und noch einmal daruntergeschrieben war.

Der Baron wollte in höchster Ueberraschung den Namen, den er las, laut rufen, aber gebietend hob der Notar die Hand.

„Wozu, Herr Baron? Wozu die Ruhe eines Toten stören, der sie so sehr verdient hat? Ich hätte nicht nötig gehabt, den Schleier zu lüften, der über diesem Manne lag, ich mußte es aber doch tun, damit Sie wüßten, daß er ein Ehrenmann war, ein Held. Davon zeugen die Orden hier.“ — Er zog aus dem Umschlag ein Kissen, auf dem zahlreiche Orden funkelten. — „Davon zeugt das Andenken, das er hier hinterließ, davon zeugt die Liebe, die eine müde, alte Frau noch jetzt für ihn hegt. Er ist hierher gekommen als Fochen Wendemann und hier als Fochen Wendemann gestorben. Auf seinem Leichenschein in Hamburg steht dieser Name, und unter diesem soll er weiterleben im Gedächtnis derer, die ihn kannten, ihn schätzten und ihn liebten!“

Da neigten der Baron und der Arzt den Kopf. Die Hände der drei Männer fanden sich, und ihre Gedanken flogen hin in die stille Gruft, in der Fochen Wendemann nun ruhte.

— Ende —

gen Jahre in Sachsen zu verzeichnen waren. Uebersichtsbewertung — lagt der Redner zum Schluß — ist Eigentumsgefährdung, Geldfesteignung. — Im Anschluß an den mit Beifall bedankten Vortrag wurden noch einige andere Gegenstände berührt. Es wurde zur Vorsicht gemahnt bei Abschluß von Kaufverträgen. Anlaß dazu gab, daß in verschiedenen Fällen die von auswärtig bestellten Saatkartoffeln zu spät eingetroffen sind und nun von den Bestellern als kostspielige Speise- oder Futtermittelfeln verwendet werden müssen. Auch die hohen Pflanzschuldenabgaben wurden besprochen, eine viel zu wenig beachtete Ursache der Steigerung der Grundstückspreise und Mieten in der Vorkriegszeit, die Staat und Gemeinde veranlassen und die dem Grundbesitzer zur Last gelegt wurde.

Ein Preisauschreiben für Amateurphotographen erläßt der Verkehrsverein Linkes Elbufer (Niederwartha-Weigen), Sitz Gaueritz zwecks Erlangung guter reproduktionsfähiger Photos aus seinem Vereinsgebiet. Die Bedingungen sind folgende: Es sind nur Aufnahmen zu senden, die keine bloßen Einzelstimmungen (Häuser, Teile von Häusern, Waldwege oder sonstiges räumlich zu sehr Beschränkte) darstellen und ebensoviel anderswo aufgenommen sein könnten. Brauchbar sind vielmehr nur charakteristische Aufnahmen, vor allem gute Uebersichtsbilder und bildmäßig schöne Panoramen, die die landschaftliche Besonderheit der Gegend zeigen. Die Aufnahmen sollen Verwendung zu Illustrations- und Postkartenzwecken finden. Wie drauhen Bilder aus folgenden Gegenden: Tännichtgrund — Weichen, Pringsbach, Saubach, Regendachtal, Eichhornchengrund, Kropf, Flußer abwärts Niederwartha bis Pappdorfer Grund, Tal der großen und kleinen Triebisch. Die Aufnahmen müssen künstlerisch gesehen und gestaltet und dürfen nicht unter 9x12 groß sein. Es werden 4 Preise von 20 Mark, 15 Mark, 10 Mark u. 5 Mark für die besten Aufnahmen ausgesetzt. Weitere Aufnahmen werden zu 3 Mark angelauft. Bei starkem Eingang guter Aufnahmen behält sich der Verein vor, Zahl und Betrag der Aufnahmen zu erhöhen. Meldeschluß ist der 15. Juni d. J. Die Sendungen sind mit Kennwort versehen (Abreise unter Wiederholung des Kennworts in besonderem Umschlag) an den Geschäftsführer des Verkehrsvereins Linkes Elbufer, Kantor Stein in Gaueritz, zu senden. Die preisgekrönten und angekauften Aufnahmen werden vom Verein beliebig verwendet zu obigen Zwecken, es steht aber dem Urheber frei, sie gleichfalls nach Belieben zu benutzen.

Steuernachlaß bei Beschäftigung Älterer Angestellter. Das Ministerium des Innern veröffentlicht im Ministerialblatt für die sächsische innere Verwaltung Nr. 9 vom 7. Mai 1930 folgendes: Der Landtag hat beschlossen, daß dahin gewirkt werde, solchen Arbeitgebern mit Steuernachlässen entgegenzukommen, die sich zur Beschäftigung einer gewissen Anzahl von älteren Angestellten verpflichten. Die Gemeinden und Bezirksverbände wollen deshalb bei Steuererlaß oder Stundungsgesuchen diesen Umstand mit beachten und ihn möglichst wohlwollend berücksichtigen.

Braunsdorf. (Schulärztlicher Jahresbericht für 1929.) Die Gesamtzahl der Kinder betrug 100 (59 Mädchen und 41 Knaben). Der Reise- und Gesundheitszustand der Lernanfänger (9 Mädchen und 5 Knaben) war im allgemeinen als gut zu bezeichnen. Die Untersuchung der Turnschüler (14 Knaben und 10 Mädchen) gab in einem Falle Anlaß zur teilweisen Befreiung eines Knaben wegen Brustanlage; die der Abgehenden (4 Knaben und 6 Mädchen) ergab gegen die Berufswahl zu keinen ärztlichen Bedenken Anlaß. Es fanden weiter noch zwei Untersuchungen wegen Auswahl zur Entsendung in die Ferienheime und wegen Anteilnahme zur Milchpflege statt. Für erstere wurden 11 Knaben und 8 Mädchen, für die Milchpflege 14 Knaben und 24 Mädchen ausgesucht. Die Bezirkspflegerin Frä. Baar war bei jeder Untersuchung zugegen. Uebersichtungsblätter waren keine zu verzeichnen. Die Schulhaus-Besichtigung ergab keine Beanstandung. Anstehende Krankheiten in größerem Umfang sind nicht aufgetreten. Als Schularzt amtiert Dr. med. Müller Freitag-Zauderode.

Neukirchen. Freiwillige Feuerwehr. Regelmäßig Donnerstags hält jetzt die hiesige Freiwillige Feuerwehr ihre

Übungen. Vergangene Woche fand als Auftakt zur neuen Arbeitsperiode wie auch gleichzeitig als Propaganda zu der vom Reichsverband veranstalteten Feuerschutzwoche eine Angriffsübung statt. Als Brandobjekt war das Wohnhaus des Hauptmanns Gutsbesitzer Kurt Beuchler angenommen. Was die Gelände- und Wasserverhältnisse anbetrifft, so waren diese besonders ungünstig und stellten hohe Anforderungen an die Mannschaften und die Motorpumpen. Die ganze Angriffsübung wurde jedoch vor allem mit großer Schlagfertigkeit und vorbildlicher Disziplin und Siederheit ausgeführt. Fast das ganze starke Schlauchmaterial wurde ausgelegt und das Objekt mit zwei Schlauchleitungen reichlich unter Wasser gesetzt. Mit dieser wohlgeleitungen Übung stellte sich die Wehr ein befriedigendes Zeugnis in Bezug auf Feuerschutz aus.

Niederwartha. (Zwei Rebe zu Tode gebezt.) Am Sonntag wurden auf Niederwarthoer Flur von drei Hundten Dresdner Ausflügler zwei vorjährige Rebböde zu Tode gebezt. Das eine Bööden hatte die Schädelbede und eine Gedödrastange gebrochen, während dem anderen der eine Hinterlauf in der Keule abgebrochen und die rechte Brustseite völlig eingedrückt war. Es klagte jämmerlich und mußte durch einen Schuß von seinen Schmerzen erlöst werden. Leider hat man die Hunde nicht erkannt. Die Schuld trifft die Hundebesitzer.

Scharfenberg. (Ein Fallbootunglücksfall, der leicht schlimme Folgen haben konnte, ereignete sich an der hiesigen Dampfhaltestelle am letzten Sonntage. Das Boot, das von einer Dame und einem Herrn besetzt war, fuhr stromaufwärts, dicht an der Haltestelle vorüber. Die durch den hohen Wasserstand bewirkte starke Strömung brückte es an die Haltestelle, wo es kenterte. Der Herr konnte sich sofort retten, während das Boot und die Dame unter die Haltestelle gerieten. Derbeieilende Wasserportler, die gerade in großer Zahl dort lagen, retteten die Dame aus höchster Lebensgefahr.

Bereinskalendar.

- „Liedertafel“. 9. Mai Jahreshauptversammlung.
- Liedertafel. 9. Mai Probe.
- Chemalige 177er. 9. Mai Bahnhofrestaurant.
- Deutscher Beamtenbund, Ortsartell Wilsdruff. 10. Mai gefelliger Abend im „Ablor“.
- Militärverein. 10. Mai Versammlung.
- G. D. A. 10. Mai Monatsversammlung.
- Gewerbeterein. 13. Mai Versammlung.

Wetterbericht.

Reist schwache Winde aus Nord bis West. Nur langsames Nachlassen von Bewölkung und Niederschlägen. Weiterer Temperaturrückgang.

Sachlen und Nachbarchaft

Meißen. Aus Nahrungsforgen in den Tod. Der stellungslose Gärtner Richard Krewatsch aus Kassel hat in Halle die 18 Jahre alte aus Meißen stammende stellungslose Hausangestellte Lotte Menzel erstochen und sich Verletzungen am Hals beigebracht. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß beide wegen Nahrungsforgen freiwillig aus dem Leben scheiden wollten. Krewatsch hat sich der Polizei gefeilt.

Kossen. (Haushaltplan.) Die Stadtverordneten haben den neuen Haushaltplan der Stadt für 1930/31, der einen Fehlbetrag von 28 655 Mark aufweist, angenommen.

Siebenlehn. (Zur Pfarrerrwahl.) Nachdem die hiesige Pfarrstelle nun bereits über ein Jahr unbelegt ist und vor längerer Zeit bereits auch drei Bewerber von der oberen Kirchenbehörde in Vorschlag gebracht wurden, eine Besetzung des Amtes aber teils freiwilligen Zurücktretens und teils anderer Umstände wegen nicht zustande kam, sind hierfür nunmehr zwei weitere Reflektanten vorgelesen. Auf Einladung des hiesigen Kirchenvorstandes werden voraussichtlich am 11. Mai Pfarrer Beber

aus Frankenhausen (Pleiß) und am 18. Mai Pfarrer Wächter aus Ruppendorf (Bezirk Dresden) im Vormittagsgottesdienst Gastpredigten halten. Die hoffentlich eine befriedigende Lösung der Pfarrfrage mit sich bringen.

Dresden. Einweihung des Hygienemuseums und Eröffnung der Hygienemuseumsaustellung. Das Deutsche Hygienemuseum Dresden wird am Freitag, den 16. Mai, eingeweiht; aus Anlaß der Einweihung findet am 15. Mai in den Festräumen des Neuen Rathauses eine Festkündigung statt. Die Eröffnung der Internationalen Hygienemuseumsaustellung Dresden 1930 ist auf Sonnabend, den 17. Mai, im Stadion der Ausstellung angesetzt.

Burgkädt. Errichtung eines Altersheims. Dem Bürgerheimverein ist es nunmehr gelungen, ein Altersheim zu errichten. Er hat jetzt das Herrmann Heitelsche Grundstück zum Preise von 65 000 Mark erworben, um Wohn- und Fabrikgebäude entsprechend umzubauen. Da zu dem Grundstück auch ein großer Garten gehört, stellt der Ankauf gerade in der jetzigen Zeit eine ideale Lösung dar. Mit den baulichen Veränderungen soll in der nächsten Zeit begonnen werden, damit das Heim noch in diesem Jahre bezogen werden kann.

Treuen i. L. Mord und Selbstmord. Im Gasthose des benachbarten Siebenhitz ist ein Liebespaar unter dramatischen Umständen aus dem Leben geschieden. Das Paar verkehrte seit Sonnabend in dem Gasthose und hatte eine Zechen von etwa 16 Mark gemacht. Als die Besitzerin des Gasthofes um Begleichung der Rechnung bat, erwiderte der Mann: „Nun bleibt mir nichts weiter übrig, als uns zu erschießen.“ Mit diesen Worten zog er einen Revolver und brachte seiner Geliebten einen tödlichen Kopfschuß bei. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst, der Schuß in die Schläfe wirkte ebenfalls tödlich.

Hastbefehl gegen eine Kammerfängerin

Wegen 82 000 Mark Provisionsforderung. In Dresden hat sich ein merkwürdiger Vorfall abgespielt. Elisabeth Reihberg, die frühere Kammerfängerin der Dresdener Oper und jetziges Mitglied der Metropolitanoper in Newyork, die nach Dresden zurückgekehrt war, hatte mit großem Erfolg im Gewerbehausjaale ein Konzert gegeben. Gleich nach dem Konzert wurde sie von einem Rechtsanwalt mit einer eingeklagten Schuldsforderung und einem Hastbefehl aufgesucht, der im Falle nicht sofortiger Zahlung der Summe auch nachts vollstreckbar werden sollte. Es stellte sich heraus, daß es sich um eine von Elisabeth Reihberg bestrittene aus dem Jahre 1925 stammende angebliche Provisionsforderung einer Berliner Konzertagentur über 82 000 Mark handelte. Natürlich war die hohe Summe nicht sofort auszubringen. Elisabeth Reihberg, die an einer Mandelentzündung litt, konnte erst nach Feststellung der Haftunfähigkeit durch einen Gerichtsarzt in den frühen Morgenstunden ihre Wohnung auffuchen.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 8. Mai

Auftrieb: 18 Ochsen, 73 Bullen, 6 Kühe — Färsen, — Fresser, 507 Kälber, 5 Schafe, 405 Schweine. — Preise: Rinder, Schafe belanglos. — Kälber: a) —; b) 74—80, 124; c) 65—72, 114; 60—64, 113. — Schweine: a) 64—65, 81; b) 65—66, 84. — Ueberfänger: 74 Rinder (davon 13 Ochsen, 58 Bullen, 3 Kühe). — Geschäftsgang: Alles mittel.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunke, Verlagsleitung: Paul Rumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Pöhlitz, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Harmonische Menschen,
die das Schöne lieben, sind gewiß
auch immer Freunde der exquisiten
Constantin-Cigarette

„Ernst August“

Diese Cigarette besitzt wie keine andere ihr Vertrauen. Sie ist von hoher Güte und gediegen in der Arbeit; sie ist nach ihrem Urteil die Cigarette von Rang und Klasse!



Ernst August

5 CIGARETTEN

SYMBOL HOHER QUALITÄT

Amthliche sächsische Notierungen vom 7. Mai

Dresden. Die Börse wies eine uneinheitliche Tendenz auf. Zu lebhaften Umsätzen kam es wieder am Rentenmarkt. Aktien lagen überwiegend angeboten. So verloren Dittsdorfer Filz um 6,25, Escher 4,75, Großenhainer Webstuhl 4, Heidenauer Papier 3,75, Plandererwerke 3, Kleinerer Gärtnen, Kunstankalen May, Keramaag, Siemens Glas je 2 Prozent. Dagegen lagen höher Siedewitz um 1, Bunderlich um 3, Reifens Bank um 2,1 Prozent. Von Renten liegen Reichsanleihenlösungsschuld. Neubest. um 0,54, dgl. Altbest. um 0,75, achtprozentige sächsische Zwanzigwährigen um 1,127, sechsprozentige dgl. Staatsanleihe um 0,75, Dresdener Stadtanleiheabfuhrungsschuld. Altbest. um 1,05, achtprozentige Juidauer Stadtanleihe um 1,50, achtprozentige Kießer Stadtanleihe um 1, sechsprozentige Gold- und Aufwertungsanleihe bis 1,50 Prozent. Leipzig. Die Börse verkehrte in uneinheitlicher Haltung. Saccharin Magdeburga verloren 4, während Sachsenwert und

Conordiaspinner um je 3 und Kirchner um 2 Prozent höher lagen. Freiverkehr ruhig. Hier stiegen Bachmann u. Ladeberg um 3 Prozent.

Chemisch. Die Börse tendierte etwas schwächer. Die Kursveränderungen waren in der Hauptsache nur unbedeutend. Sie bewegten sich nach oben bis zu 3, nach unten bis zu 2 Prozent. Eine Ausnahme machten David Richter, die 11,50 Prozent verloren. Feilverzinsliche Werte waren begehrter. Freiverkehr etwas lebhafter. Hier bestand Kauflust für Geroldorfer Steinfabrik, Maschinen Germania, Prehsplan Schwarzenberg und Schüttel-Mitien.

Chemischer Produktendörse. Weizen, inländ. 76 Allogramm 291-296; Roggen, sächsischer, 72 Allogramm 173-176; Sandroggen, 72 Allogramm 181-186; Sommergerste 210 bis 220; Wintergerste 190-195; Hafer 175-180; Weizenmehl, 70 Prozent 48; Roggenmehl, 60 Prozent 30,50; Weizenkleie 10,5; Roggenkleie 10,5; Weizenheu, lose 9; Weizenheu, drahtgepreßt 9,50; Getreidestroh, drahtgepreßt 4,25.

Amthliche Berliner Notierungen vom 7. Mai.

Börsenbericht. Tendenz: Leicht nachgebend. Das lebhafteste Geschäft an den Rentenmärkten gab der Börse einen neuen Anreiz. Auch die Aktienmärkte waren überwiegend freundlich. Das Geschäft war hier allerdings wesentlich ruhiger. Die Stimmung wurde durch den sehr seltenen Schluss der New Yorker Börse angeheitert. Geld war weiter leicht. Tagesgeld 4-6 Prozent, Monatsgeld 5,50-6,50 Prozent. Warenwechsel 4,50 Prozent. Im weiteren Verlauf waren Terminwerte bei rubigem Geschäft eher leicht nachgebend. Es entwickelte sich eine Reihe von Spezialbewegungen.

Devisenbörse. Dollar 4,18-4,19; engl. Pfund 20,34 bis 20,38; holl. Gulden 168,42-168,70; Danz. 81,33-81,49; franz. Frank 16,42-16,46; schwed. Krone 112,31-112,33; dän. 111,92 bis 112,20; norweg. 111,99-112,21; tschech. 12,40-12,42; österr. Schilling 59,03-59,15; Argentinien 1,61-1,62; Spanien 51,33 bis 51,45.

Bei diesen billigen Preisen

lohnt sich Ihre Reise — Versäumen Sie nicht dieses günstige Angebot von

Damen- und Herren-Bekleidung

wahrzunehmen — Wir bringen eine Fülle von Neuheiten, die jedem Geschmack entsprechen

Damen-Mäntel 29.50 19.50 8.50 4.50	Damen-Kleider 19.50 13.50 5.50 2.50	Kostüme 33.50 27.50 19.50 9.50	Blusen von 0.95 an	Röcke von 1.25 an
--	---	--	------------------------------	-----------------------------

1 Post. Seidenkleider als Gelegenheit 19.50 12.50 6.50	Kunst. Strickkleider von Mark 6.50 an	Windjacken von Mark 5.- an	Alpacajacken von Mark 9.50 an
--	---	--------------------------------------	---

Herren-Anzüge aus prakt. Frühjahrsstoffen zum Teil Maaßersatz **49.75 39.50 25.-**
Sport-Anzüge aus festen strapazierfähigen Stoffen z.T. mit 2 Hosen **59.- 48.50 39.50 25.-**
Eleg. Frühjahrs-**Herren-Mäntel** aus gedieg., mod. Stoffen, Maaßersatz **69.50 59.- 48.- 39.- 29.50**

Windjacken v. 6.50 an	Hosen v. 2.95 an	Leinenjacken v. 2.90	Lodenjoppen v. 9.50 an
------------------------------	-------------------------	-----------------------------	-------------------------------

Burschen-, Knaben- und Mädchenkonfektion unter Preis

Niemand versäume dieses Angebot

Birnberg & Co. Dresden-A. Scheffelstr. 17 I. Etg.

Blütenschnee

Dr. Thompson's Seifenpulver
Anerkannt bestes, billigstes und bequemstes Wasch- und Reinigungsmittel
250 g Füllgewicht Preis 30 Pfennig
Ergiebige, kräftige Lauge, das Haupterfordernis für eine gute Wäsche, erhalten Sie durch Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan. Schwanpulver ist das anerkannt gute, sparsame und billige Waschmittel. Verwenden Sie dazu Seifex zum Bleichen, und Sie werden stets erfreut sein über die blütenweiße, frisch duftende Wäsche, die Sie erzielen.
Seit 50 Jahren stets bewährt

Dr. Thompson's Seifenpulver mit dem Schwan

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied an einem Herzschlag, allzu plötzlich und unerwartet den Seinen, denen er ein liebender Gatte, ein herzenguter Vater, Schwieger- und Großvater war,

Malermeister

Theodor Lindner

im Alter von 78 Jahren

Wilsdruff, am 7. Mai 1930

In tiefem Weh

die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt

Liedertafel.

Die Herren wollen morgen Freitag 8 Uhr zu einer nötigen Probe erscheinen. Damen keine Eingeladene.

Ehem. 177er

Morgen Freitag abends 8 Uhr im Bahnhofskaffee. A.M. Erscheinen erwünscht

Militärverein.

Der wichtigen Tagesordnung halber (Bezirksversamml. 25. Mai) bitte um zahlreichsten Besuch der Sonnabendversammlung.
Der Vorstand.

Erste Freitaler Rosschlächtere
mit Kraftbetrieb
Curt Siering
Telephon Freital 151
kauft laufend Schlachtpferde
zu höchstem Tagespreis.
Bei Rosschlachtungen mit Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.

Herzlichen Dank
allen für die schönen Geschenke und Glückwünsche zu unserer **Verlobung**
Martha Diege
Egon Junghanns
Blantenstein und Kaufbach im Mai 1930

Feingemahlene
Rainit und Kalkstickstoff
zur **Sedimentverteilung**
hat noch abzugeben
B. Heinzmann, Kesselsdorf

Im Hadeka-Haus
Emil Glathe

finden Sie die neuesten Kleiderstoffe:
Voile in Kunstseide u. Baumwolle, Waschseide, glatt und gemustert, Foulardseide, Travise-Seide, gem., Meter 3.95, Rohseide, glatt und gemustert, Travers (quergestreift), Wollmousseline, B'wollmousseline, reizende fertige Kleider, Backfisch- und Damenmäntel.
Alle Artikel sind sehr preiswert in großer Auswahl und entzückenden Mustern am Lager.

Gewerbeverein Wilsdruff

Dienstag den 13. Mai abends 8 Uhr im „Goldenen Löwen“

Versammlung

Zur Verhandlung stehen:

1. Mitgliederbewegung
2. Gründung eines Betriebsausschusses
3. Ausflug
4. Verschiedenes

Die Wichtigkeit der Verhandlungen erfordert vollständiges Erscheinen. Der Vorstand.



KAFFEE HAG

der vorzügliche coffeinfreie Bohnenkaffee

Stets frisch zu haben bei:

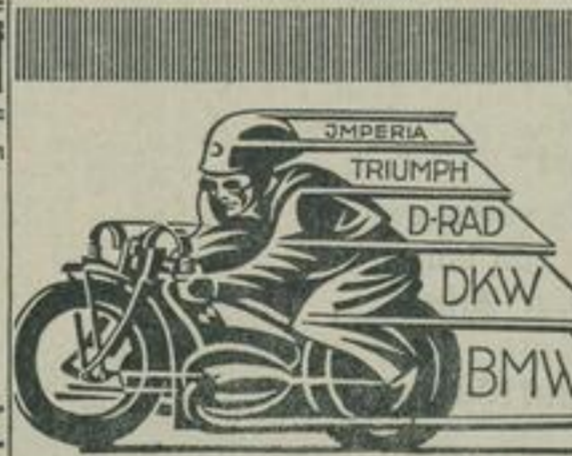
Alfred Pietzsch

Landes-Lotterie

Ziehung 1. Klasse beginnt nächsten Montag den 12. d. M.

Loose sind jetzt noch zu haben.

Paul Lauer, am Markt



Nur heute Freitag den 9. Mai und Sonnabend den 10. Mai 1930 veranstalten wir eine einmalige

Motorrad-Sonder-Ausstellung

im **Gasthof, Amtshof Wilsdruff**

Die allerneuesten Modelle der weltbekannten **B-M-W D-Rad Imperia Triumph D-K-W**

Motorräder können an beiden Tagen bis abends 8 Uhr zwanglos besichtigt werden

Prospekte u. Auskünfte über Zahlungsbedingungen und unser bewährtes Sparsystem mit 12% Zinsen erhalten Sie daselbst kostenlos und unverbindlich

Winkler-Laden

Dresden-Strüvestr. 9.

Größtes Entgegenkommen in der Zahlung bei etwaiger Krankheit und Arbeitslosigkeit.

Klugen Frauen

kaufen preiswert Hüftformer, Leibbinden, Massage-Gürtel, Gummi-Strümpfe, Vorfallbinden, Urinale, Klyso, Duschon, alle Frauen-Artikel diskrete Auskunft nur **Frau Freisleben** Dresden-A., Postplatz

Filiale: Wallstraße 4 Man achte auf Firma. Ungenerierter Kauf!

Heute Donnerstag und morgen Freitag

die guten **Schotten-Heringe**

frisch geräuchert Stück 15 und 20 Pfennige

Paul Jähne Dresdner Straße 67

Nicht nur

das Kleid und der Mantel werden sorgfältig ausgewählt, sondern auch die Unterbekleidung. Ich empfehle mein sehr großes Lager in: Schlüpfen, Completts, Unterböden und Strümpfen. Bei reichster Farbauswahl biete ich Ihnen gute, erprobte Qualitäten auch in niedrigen Preislagen

Emil Glathe Hadeka-Haus